

- Die offizielle Arbeitslosigkeit beträgt 7%.
- Russland ist das einzige Land in Europa, in dem der Mindestlohn lediglich 35% des Lebensminimums beträgt.
- Rund 20% der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze.
- 10% der Russen gehört fast 90% des ehemaligen Staatseigentums. In der Ära des Oligarchen-Kapitalismus kontrollieren 38 Superreiche drei Viertel der Wirtschaftsleistung des Landes.

Wiederum ein anderes Bild Russlands entwarf Präsident **Wladimir Putin** in seinem **traditionellen direkten Gespräch mit den Bürgern** seines Landes, das schon zum sechsten Mal in Folge im Oktober 2007 stattgefunden hat. 3 Stunden und 5 Minuten dauerte der live übertragene TV-Marathon, in dem der russische Präsident über 2,5 Mio. Fragen per Telefon, SMS, Mails und Briefen erhielt. Parallel kamen Zuschaltungen aus verschiedenen Regionen. Am Anfang hat Putin eine positive Bilanz für 2007 gezogen. Er wies auf gute Wachstumsraten (7,7% in den ersten 8 Monaten des Jahres) hin und betonte, dass lediglich ein Drittel des Wachstums der Rohstoffindustrie zu verdanken ist. Zwei Drittel werden von solchen Wirtschaftsbranchen wie Bau, Handel oder Verkehrswesen erwirtschaftet. Auch der durchschnittliche Arbeitslohn ist um 14% nach der Inflation gestiegen. Die Renten werden im Dezember durchschnittlich um 21% steigen. „Insgesamt würde ich sagen, dass man damit zufrieden sein kann, wie sich das Land und die Wirtschaft entwickelten.“

Auch wenn sich wirtschaftliche Zahlen so oder so drehen und bewerten lassen, eins steht fest: **Gesellschaftliche und wirtschaft-**

liche Stabilität sind in Russland 2007 deutlich zu spüren. Die Zeit des wilden Kapitalismus mit seinen widerlichen Fratzen und grenzenloser Willkür scheint vorbei zu sein. Die neusten Befragungen haben gezeigt, dass für fast 60% der Bevölkerung „der soziale Optimismus“ charakteristisch ist – der Glaube an Stabilität der russischen Gesellschaft. 70% der Russen sind der Ansicht, dass sich die wirtschaftliche und politische Lage des Landes seit 2006 deutlich verbessert hat. Das ging aus einer Umfrage des russischen Meinungsforschungszentrum WZOM hervor.

2006 ist es Russland gelungen, die noch von den 1990er Jahren übrig gebliebenen Stereotypen zu überwinden. Der „Staatskapitalismus“ ist für viele eine logische Alternative für den wilden Kapitalismus geworden. Die russische Regierung ist davon überzeugt, dass Russland seit der Finanzkrise 1998 ein anderes Land geworden ist. 2006 sei das Jahr „des qualitativen Übergangs“, schrieb der Erste Vizepremier Dmitri Medwedew in der Zeitung „Kommersant“. Russland habe sogar die Etappe der Stabilisierung hinter sich gelassen und startet eine neue Phase – die Phase der Entwicklung: „Zum ersten Mal seit Jahrzehnten haben wir Ressourcen für die Entwicklung des Landes.“

1.5 Bildungssystem

1.5.1 Schulbildung

Die erste Reformierung der Schulbildung begann schon während der Perestroika, im Jahre 1989. Damals wurde der erste Versuch unternommen, das bis dahin starre System, das eine einzige Schulform zuließ, zu demokratisieren und zu humanisieren. Seitdem ist kaum ein Jahr vergangen, in dem kein Gesetz oder zumindest eine Verordnung in Sachen Bildung verabschiedet wurde. Bis heute scheint die Lust der Bürokraten an Bildungsreformen nicht abgenommen zu haben. Das neueste Föderale Gesetz ist im Juli 2007 verabschiedet worden – seit dem 1. September 2007 verlängert sich die Schulpflicht von 9 auf 11 Jahre.

Ich kenne keinen Russen, der nicht über den heutigen Zustand der Schulen schimpfen würde. Angeblich war vor der Perestroika alles besser. Die **PISA-Ergebnisse** bestätigen die Sorgen der russischen Eltern. Denn sie sind in der Überzeugung groß geworden, dass das sowjetische Bildungssystem weltweit das beste war. Und tatsächlich: Wenn verschiedene PISA-Studien das hohe Bildungsniveau der russischen Schüler zu Sowjetzeiten belegten, lag Russland im Jahre 2000 nur im unteren Drittel hinter Griechenland und vor Lettland. Auffallend dabei war die sehr große Streuung der Ergebnisse zwischen den einzelnen Schulen.

Diese Tatsache spiegelt ganz deutlich die **Prozesse** wider, die jetzt **im Bildungssystem** stattfinden. Per Gesetz von 2000³ ist die Schulbildung in der Russischen Föderation wie schon zu Sowjetzeiten kostenlos und für alle zugänglich. Der Gesetzgeber garantiert auch gleiche Chancen für alle, unabhängig vom Geldbeutel.

³ Nationaldoktrin über die Bildung

7.7 Geschäftessen und Wodkarunden. „Na Zdrowje“ kommt nicht aus dem Russischen!

Wenn ich mich in meinen Seminaren dem Thema Wodka nähere, spitzen viele Teilnehmer die Ohren und holen ihre Kugelschreiber heraus, um alles ganz genau zu notieren. Sie interessiert nur eine Frage: Wie vermeide ich diese schrecklichen Wodkagelage? Was soll ich tun, damit die Russen mich nicht unter den Tisch trinken? Der Mythos Wodka lebt also!

„Das ewige Thema trinken in Russland ist in Deutschland völlig negativ besetzt. Vor der deutschen Seite kommt immer sehr schnell das Vorurteil, das ist Saufen, das ist Alkoholismus. Und schon bei der ersten Begegnung kommt dann: Nein, nein, um Gottes willen, ich trinke nicht! Natürlich ist Alkoholismus ein Riesenproblem in Russland. Es wird aber nicht verstanden, dass man als Geschäftsmann mit diesen Menschen, die sich buchstäblich tot saufen, nichts zu tun hat, die wird man auch nie sehen. Das Geschäftsessen hier ist etwas Gediogenes, Kultiviertes. Es ist nichts, wovor man Angst haben müsste. Und es wirkt einfach blöd, wenn man sagt, ich trinke hier nicht mit. Das ist deplaziert und kommt nicht gut an. Ich habe noch nie erlebt, dass mich jemand zum Alkoholgenuss gezwungen hätte. Man kann immer sagen, dass man nicht mehr kann oder will, es ist kein Zwang. Aber es gehört einfach zur Kultur dazu, genauso wie man in China mit Stäbchen isst. Sie würden auch nicht in China zum Geschäftsessen gehen und dann Ihr Besteck aus der Tasche holen“, erklärt Peter Harlaß. Hier kann man nichts mehr hinzufügen.

Im Übrigen gibt es ein paar ganz einfache Regeln, die man bei Wodkatrinken befolgt. Das gehört sozusagen zur Wodkakultur, wie die richtige Temperatur beim Rotwein.

1. Regel Nummer eins: Bleiben Sie einfach bei Wodka. Kein Wein und bloß **kein Bier dazu oder danach**. Das garantiert Kopfschmerzen am nächsten Tag.
2. Regel Nummer zwei: Der Wodka wird **auf ex** getrunken und nicht genippt. Danach sofort ausatmen. Und schnell etwas Deftiges oder Scharf-saures essen.
3. Regel Nummer drei: Trinken Sie im Laufe des Abends viel **Wasser**.
4. Regel Nummer vier: „Was man in Russland unbedingt lernen muss: Beim Trinken und beim Essen **nie alles sofort** aufessen und **austrinken**. Sobald das Glas leer ist, wird sofort nachgeschenkt, in dem Moment, indem der Teller leer ist, wird dazu gelegt. Schon auf diese Weise kann man die Gesamtmenge reduzieren“, rät Alexander Spaak. Also, das Glas halbleer stehen lassen und nicht nachschenken lassen („Danke, ich habe noch!“).
5. Regel Nummer fünf: Trinken Sie nicht zwischendurch, sondern warten Sie auf **Trinksprüche**.

À propos Trinksprüche. Was ist mit den berühmtberüchtigten russischen Trinksprüchen? Es gibt Redewendungen, die aus anderen Sprachen ins Deutsche gekommen sind, in den jeweiligen Sprachen aber nicht bekannt sind oder ganz anders gebraucht werden. So ist es auch mit dem Klassiker „**Na zdrowje!**“ „Die Sache ist nämlich die, dass es diesen Trinkspruch unter Russen gar nicht gibt. Der Ausdruck „Na sdarowje“ ist bei uns in erster Linie die Erwiderung auf ein Danke und bedeutet so etwas wie Gern geschehen und wird außerdem noch verwendet, um jemandem guten Appetit zu wünschen in der Art von „Lass es Dir schmecken“. Geläufige Trink-

sprüche sind bei uns zum Beispiel „Auf unsere Begegnung!“ oder „Auf uns“ oder auch unter Freunden „Los geht’s!“ Mit diesen Worten ist übrigens Jurij Gagarin in den Kosmos geflogen. Man sagt auch „Za wasche sdarowje!“ was übersetzt bedeutet: „Auf Ihre Gesundheit!“

Woher also der Irrtum, der sich nicht nur im mündlichen Deutsch, sondern auch in so manchem Sprachführer niedergeschlagen hat? Auch nach meiner Recherche muss ich bekennen, dass die wahre Herkunft dieses Fehlers immer noch ein Geheimnis bleibt. Die Deutschen sind überzeugt, dass das so heißt, und die Russen lächeln in der Regel freundlich und denken gar nicht daran zu verbessern“, stellt die russische Literaturwissenschaftlerin Maria Zorkaya fest.

Also überlegen Sie lieber **im Vorfeld einen Toast**. Ist Ihnen während Ihres Aufenthalts in Russland etwas Positives aufgefallen? Dann reden Sie einfach darüber. Es wird von Ihnen als Ausländer erwartet, dass Sie etwas Nettes sagen. Die obligatorischen Trinksprüche sind auf die russischen Frauen, auf die deutsch-russische Freundschaft usw. usf. „Ansonsten ist es bei uns gar nicht so wichtig, was gesagt wird, wichtig ist das Anstoßen, und die Hauptsache ist das Trinken“, meint Maria Zorkaya. Übrigens ist die deutsche Sitte sich gegenseitig beim Anstoßen in die Augen zu schauen in Russland nicht bekannt.

Es kann sein, dass die Lektüre dieses Kapitels für Sie ein Zeitverlust war, weil Sie in Russland überhaupt kein Geschäftsessen mit Alkohol, geschweige denn mit Wodka erleben werden. „Ich habe hier mit Leuten zu tun, die ich zum Essen einlade, die auf meine Frage: ‚Was trinken wir denn für einen Wein?‘ sagen: ‚Mittags trinken wir gar nichts‘. Und dann bestellen sie Wasser. Das wird mir

in Deutschland keiner glauben“, berichtet der Kölner Architekt Klaus Müller über seine Erfahrungen mit der neuen Elite.

Eins steht auf jedem Fall fest: Spontane Besäufnisse können sich Geschäftsleute im modernen Russland nicht erlauben.